

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 12 (1905)

Heft: 35

Rubrik: Aus dem Kanton St. Gallen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und abermals: „Wie hätten sie es über sich bringen mögen, die mühevollen demütigen Pflichten der Mutter zu versehen?“ (6, 592).

Könnte der Dichter diese Worte vielleicht auch an die emanzipierten Damen des 20. Jahrhunderts richten?

Aus dem Kanton St. Gallen.

Am 10. August tagten in Rorschach die Bezirks-Kassiere des st. gallischen Lehrer-Sterbevereins, um über die Revision der Statuten zu beraten.

Bekanntlich wurde an der Delegierten-Konferenz des st. gall. Lehrervereins dieses Traktandum behandelt und hielt Karrer in Straubenzell ein diesbezügliches Referat, in welchem er die Lage unseres Sterbevereins, nach den Erfahrungen anderer gleichartiger Vereine, ziemlich trübe schilderte. Schon in der darauffolgenden Diskussion nahmen jedoch einige Botanten eine ganz andere Stellung ein, und als nach langer Diskussion keine klare Situation geschaffen wurde, überwies die Delegierten-Konferenz die Sache an die Herren Bezirks-Kassiere, als die eigentlich befugte Instanz.

Die Bezirks-Kassiere folgten fast vollzählig der Einladung nach Rorschach, und unter dem Präsidium von Kassier Muggler, Rorschach, wurde in mehr als dreistündiger Beratung eine teilweise Revision beschlossen.

Da die in dieser Beratung zu Tage getretenen Gesichtspunkte nicht nur für die st. gallische Lehrerschaft von Interesse sind, seien sie in Kürze skizziert.

Es standen sich eigentlich immer gegenüber die Ansichten von Karrer und diejenige der Tablater-Konferenz, vertreten durch F. Hangartner, Rotmonten.

Da der Letztere die bisherigen Statuten im Prinzip gutheissen wollte, sei, entgegen dem Gebote der Bescheidenheit, zuerst sein Standpunkt kargelegt.

Der Lehrer-Sterbeverein ist gegründet worden, um beim Ableben eines Kollegen den Hinterlassenen mit einem finanziellen Beitrag, per Mitglied Fr. 1. —, abzüglich die geringen Verwaltungskosten, helfend und tröstend beizustehen. Keiner dachte daran, damit ein gutes Geschäft zu machen, jeder freute sich, wenn er helfen konnte, die Not armer Hinterlassenen zu mildern, ohne daß zuerst, wie das früher oft der Fall, eine Bettel-Kollekte oder eine Gant der Bibliothek, veranstaltet wurde. Auf dieser idealen Grundlage wurde der Verein gegründet und hat sich die Mitgliederzahl zuerst langsam, innert den letzten 10 Jahren jedoch rasch vergrößert, so daß jetzt rund 600 Mitglieder demselben angehören. Die eintretenden Mitglieder rekrutierten sich fast ausschließlich aus den jüngeren Lehrern, denen es ältere Kollegen sozusagen als moralische Pflicht ans Herz legten, diesem wohlthätigen Vereine beizutreten. Wenn ein Mitglied alt wird, was ja alle wünschen, hat es vielleicht eine kleine finanzielle Einbuße erlitten, jedoch es hat mit den Franken, die es unvermerkt bei Anlaß der Konferenzen geopfert, manches Leid gemildert.

Von diesem kurz dargelegten Standpunkte aus betrachtet, muß und wird der Sterbeverein eine Institution sein und bleiben, die viel Kummer und Leid stillt und keinem wehe tut.

Doch nun der von Karrer verfochtene Standpunkt.

Zuerst sei vorausgeschickt, daß Kollega Karrer nicht beabsichtigt, unserm Verein zu schaden, im Gegenteil, er ist ein eifriges Mitglied desselben und wirkt als Bezirks-Kassier in einem Bezirk, dessen sämtliche Primarlehrer Mitglieder sind.

Er wurde zu seiner Arbeit angeregt durch das Schicksal mehrerer st. gall. Sterbervereine. In den 70er und 80er Jahren, als die Stickerie florierte und die Lebensversicherungs-Agenten noch nicht jedes Wickelkind zu versichern trachteten, traten besonders in Stickerieorten die Leute, zuerst diejenigen der gleichen Branche, und dann beliebig zusammen und gründeten sogenannte Franken-Vereine, ohne die Sache zu prüfen und ohne jedes edlere Motiv. Zuerst florierte die Sache und dann ging das Bezahlen an, junge Mitglieder kamen wenige dazu, und endlich war die Krisis da. Lauter alte Mitglieder, von denen jedes fürchtete, zuletzt zu sterben und dann nichts mehr zu bekommen, und dann wurde, wenn ein kleiner Fond vorhanden, derselbe verteilt, und der Verein hörte auf zu existieren. Es fehlte eben das kollegialische Band, das in unseren Vereinen immer wieder jungen Ersatz zuzieht.

Wie nun diese Vereine es machten, wenn sie merkten, daß die Sache schief gehe, wünscht nun Karrer in seiner ersten These ein fachmännisches Gutachten. Ferner findet er es ungerecht, wenn ein Mitglied erst einige Jahre bezahlt hat, daß es den Höchstbetrag erhalte, also soll ein prozentualer Zahlungsmodus eintreten und der jeweilige Ueberschuß fondiirt werden. Statt des bisherigenn Beitragsmodus soll ein fixer Jahresbeitrag in Quartalsraten eingeführt werden. An Stelle des bisher alle zwei Jahre bezirksweise abwechselnden Zentral-Kassiers soll ein ständiger Kassier gewählt werden.

Die Diskussion, sachlich und ruhig geführt, widerlegte diesen Standpunkt so ziemlich in allen Punkten.

Ein fachmännisches Gutachten ist nicht wünschenswert, denn ein solches könnte das kollegiale Moment nicht würdigen. Es wurden zwar auch Beispiele angeführt, wo man von kollegialischem Sinne wenig merkt. Doch das sind weiße Raben, und wenn sie einmal etwa 20 Jahre Freud und Leid eines Lehrers genossen haben, finden sie so gut als jeder Arbeiter, daß die Stärke eines Standes im treuen Zusammenhalten liegt. Die prozentuale Auszahlung hat ihre Härte darin, daß dadurch meistens gerade jüngere Kollegen, die noch unversorgte Kinder haben, betroffen würden. Wenn einer erst spät eintritt, um noch ein Geschäft zu machen, wäre dieser Modus gut, aber wegen einigen Knauern darf man nicht die Bedürftigsten verkürzen. Ein fixer Jahresbeitrag nimmt dem Verein ein edles Moment. — Für den bezahle ich gern, da ist der Beitrag gut angewendet, hört man oft sagen. — Zudem bietet ein fixer Beitrag den Versicherungs-Agenten, denen es um ihre Provision und nicht um den Zweck zu tun ist, eine bessere Handhabe, um junge Kollegen abzuhalten. Auch gegen Zentralisation des Kassiersitzes erheben sich Stimmen, die Sache wurde bisanhin gut besorgt, also kein Grund zum ändern.

Als Endresultat der Diskussion wurden folgende Abänderungsvorschläge der Statuten festgesetzt:

1. Statt bisher 2 Prozent Abzug für Verwaltungskosten sollen instänftig 10 Prozent abgezogen werden, damit ein Fond anwächst für eventuell kommende schlechte Vereinsjahre.

2. Die Altersgrenze für den Eintritt wird von 50 auf 40 Jahre herabgesetzt.

3. Der Eintrittsbetrag wurde erhöht, so daß im Alter von 35—40 Jahren Fr. 40. — zu bezahlen wären.

So wurden also, wenn auch im Prinzip an den alten Statuten festgehalten wurde, doch durch die Anregungen Karrers einige wichtige Aenderungen vorgeschlagen, und wenn er auch nicht mit seinen Thesen durchgedrungen ist, so kann er doch das Bewußtsein haben, mit seiner sehr gründlichen Arbeit einige Verbesserungen erzielt zu haben. Als weiteren Lohn wünschen wir ihm noch, daß durch die nun entstehende Diskussion in den einzelnen Konferenzen das Interesse an dem ideal schönen Verein vergrößert werde, so daß demselben nach und nach alle st. gallischen Primar- und Reallehrer beitreten.

F. H.